

den 24 Stunden übersichtlich neben einander dargestellt. Entsprechend denselben ist das Verhältniss von A. M. : P. M. für jeden 15. Längengrad östlich und westlich in ihrer Aufeinanderfolge ziffermässig nachgewiesen. Es erscheint dabei begreiflich kein Vorwalten der Nachmittags- über die Vormittagsstunden oder umgekehrt. Der Erdball zählt nämlich, je nach der Länge, alle Stunden zugleich, so dass wohl eine solche Annahme der grösseren Menge der Nachmittags-Meteoritenfälle in keinem Zusammenhange, als möglicher Weise tiefer begründet, mit den in den frühen Morgenstunden gewöhnlich beobachteten periodischen Meteorströmen stehen kann. Die Beobachtungen der Maxima der Sternschnuppen-Ströme zeigen übrigens ebenfalls die Thatsache, dass weiter östlich immer spätere Stunden angegeben werden, entsprechend der dort schon weiter vorgeschrittenen Tageszeit, in der verflossenen November-Periode in London zwischen 1 und 1½, in Athen um 2 bis 2½ A. M. H. J. Newton in New-Haven hatte bei seiner so wichtigen Abhandlung aus dem Jahre 1864 über die Umlaufszeit des November-Meteorstromes, zur Gewinnung der Grundlagen aus den Jahren 902 bis 1833, unter Annahme der Erscheinung um 5 Uhr A. M. in Paris, die über die Erde verbreiteten Angaben mit Berücksichtigung der Längen-Unterschiede verglichen.

---

Das w. M. W. Ritter v. Haidinger legt ferner noch Bemerkungen vor, über den Meteoriten von Simonod (Gemeinde Belmont, Arrond. Belley, Dep. de l'Ain), gefallen gerade an einem Meteorstrom-Abende, um 9 Uhr P. M. des 13. Nov. 1835. Das Meteor, mit dem er fiel, hatte ein Strohdach angezündet. Julius Schmidt hatte ihn in sein Verzeichniss aufgenommen. Reste der Substanz sind nur mehr übrig im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete in Wien, 1 Gramm 641, und im Muséum d'Histoire naturelle in Paris, hier weniger als Ein Gramm. Es sind kleine schwarze, eckige Bruchstücke, die zu der Gruppe der Meteoriten von Alais, Cold Bokkeveld, Kaba, Orgueil gehören. Durch den Einfluss von Ansichten, welche Zweifel an ihrer Echtheit aufstellten, hatte sie Herr Dr. Otto Buchner in seinem Werke: „Die Meteoriten“ in Sammlungen nicht mehr aufgeführt. Haidinger weist nun sowohl auf die November-Fall-Periode, als auch auf seine natürliche Beschaffenheit hin, welche ihn vollständig als ein Verbindungsglied herauszustellen geeignet sind,

zwischen den festen steinartigen Gebilden des grösseren Theiles der Meteorsteine, und den mehr sand- und staubartigen Körpern, welche man als die Substanz der Sternschnuppen zu bilden anzunehmen berechtigt ist.

---

Das w. M., Herr Prof. F. Unger, übersendet der k. Akademie eine Fortsetzung seiner Untersuchungen über den Inhalt altägyptischer Ziegel an organischen Substanzen. Gelegenheit hiezu boten Ziegelstücke, welche Herr Dr. Reinisch von seiner im verflossenen Jahre unternommenen Reise in Aegypten aus der alten Judenstadt Ramses mitbrachte.

Ogleich diese Ziegel von derselben Grösse und Form und aus dem gleichen Materiale wie die früher untersuchten waren, so war doch die Beimischung von Häckerling eine bei weitem geringere, daher auch der Inhalt an bestimmbar organischen Körpern ein viel sparsamerer.

Zu erkennen waren indess dennoch die Reste dreier verschiedener Nahrungspflanzen und von fünf Arten Ackerunkräutern, überdiess noch ein Fragment einer Baumart. Auch an Mollusken, Insecten und anderen Thierresten fehlte es nicht. Mehrere von diesen Einschlüssen ergaben sich auch als Inhalt der Ziegel der Dashur-Pyramide.

Es geht daraus hervor, dass der Boden Aegyptens sich von dem Zeitraume der Erbauung der genannten Ziegel-Pyramide bis zur Gründung der Stadt Ramses, welcher etwa auf 2000 Jahre anzuschlagen ist, nicht wesentlich verändert hat.

---

Das w. M. Herr Prof. Dr. Reuss legte eine Abhandlung vor „über einige Bryozoen in dem deutschen Unteroligocän.“ Sie stammen theils von Calbe a. d. Saale, theils von Bünde, wo das Unteroligocän erst in neuester Zeit durch Herrn v. Könen nachgewiesen wurde. Sie erscheinen um so wichtiger, als sie bisher in den jüngeren Tertiärschichten, selbst im Mittel- und Oberoligocän, nicht aufgefunden wurden, daher für das Niveau des unteren Oligocäns bezeichnend sind, — eine um so erwünschtere Thatsache, als die Foraminiferen dieses Horizontes nur wenig Charakteristisches an sich tragen. Von den beschriebenen Formen sind drei: *Orbitulipora petiolus* Lonsd. sp., *Stichoporina Reussi* und *Lunnulites Latdorfensis* schon von Stoliczka aus dem Unteroligocän von Latdorf beschrieben worden. Hier wird aber ihre